

Warschauer Gattobilder.

In einer ergreifenden Studie, die erfüllt ist von tiefstem Mitleid mit den Armen unter den gedrücktesten Fremdbösern des Moskauer Reiches, schildert Fredrik Bööl, Schwedens feinstimmigster Essayist, in „Ebona Dagbladet“ aus eigener Anschauung das Elend des Warschauer Judenviertels, in dessen Trostlosigkeit die Morgenröte einer neuen Zeit jetzt zum ersten Male seit hundert Jahren einen hoffnungsvollen Lichtstrahl entsendet. Mehr als eine Viertelmillion Juden lebt, wie man weiß, in Warschau eng zusammengedrängt; lebte bisher zum großen Teil in bitterster Armut, in unbeschreiblicher Verkommenheit. Der schwedische Schriftsteller hat in Begleitung deutscher Offiziere diese Stätten grenzenlosen Jammers aufgesucht; was Bööl dort gesehen hat, wirkt in seiner Schilderung erschütternd und wie eine furchtbare Anklage gegen die erbarmungslose Härte der jüdischen russischen Despotie, die mit vertierter Grausamkeit bis zum letzten Tage ihrer Herrschaft in Polen gewütet hat.

„Erst im Ghetto von Warschau“, so sagt Fredrik Bööl, „lernt man das Dasein der Juden des Ostens in seiner schrecklichen Wirklichkeit kennen. Betritt man das Viertel, so erfüllt das letzte Lächeln auf den Lippen. In den engen, schmutzigen, winzigen Gassen wimmelt es von Menschen zu allen Tages- und Nachtstunden; es ist wie ein einziger Ameisenhaufen, darin sich die Unruhe niemals legt. Es ist, als ob die Juden auf den Straßen wohnen; ihr Leben ist eine endlose Wanderung, ihre Tage sind endlose Gespräche, endlose Geschäfte. Aber nicht nur die Straßen sind überfüllt, auch die Häuser sind vollgepackt mit Menschen vom Boden bis zum Keller. Solche Labyrinth haben oft fünf Hinterhäuser, und in einem dieser Häuser, das nur zwei Klosets enthält, wohnen 2000 Juden. Dies erklärt den traurigen Gesundheitszustand der Bewohner. Von den Fleckfiebererkrankungen entfallen denn auch neun Zehntel aller Fälle auf die Juden.

Es ist nicht ganz leicht, im Warschauer Judenviertel eigene Beobachtungen zu machen. Wenn ein Wagen der Kommandantur durch die Straßen fährt, so bilden alle die Beschäftigungslösen dichte Gruppen; wirft man eine Frage hinein, so sucheln unzählige Arme vor den Augen; die Luft ist von Schreien erfüllt; Antworten kreuzen sich, die Stimmen überhören einander, fast entzieht der Eindruck einer Prügelfest. Kriechende Unterwürigkeit, halloste Neugierde, hoffende Geschäftigkeit machen diese Menschen nervös; der Anblick des begleitenden uniformierten Herrn bringt sie zum Schreien. Dennoch wagen sie sich an den Wagen heran. Sie wissen schon, daß diese ihnen seltsamen und strengen Offiziere ihnen weder ins Gesicht spucken, noch sie mit Fußtritten behandeln, wie es die Russen taten. Betritt man einen Hof, so strömt die ganze Schar nach, und man steht in einem unruhig wogenden Meer. Man tut am besten, ein paar handfeste Kerle zu mieten, die den Eingang während des Besuchs sperren — dann gibt es eine regelrechte Belagerung, und der Feldennut der Belagerer macht sich in dumpfen Schlägen gegen die Pforte Luft. Eine große Dummheit beging ich, als ich angeht des Hauses die Börse zog, um die Türhüter abzulohnen. Mit einem Schrei des Hungers, der Hoffnung, der Verzweiflung stürzte sich die Schar auf mich. Die Frauen mit ihren rotbraunen Perrücken, die sie am Hochzeitstage anlegten, nachdem sie das eigene Haar abgeschnitten haben, stredten mir ihre weinenden Kinder entgegen.

Ueber dieses unglückliche Judenviertel ist nun noch die Kriegsnot gekommen und hat neue Wunden geschlagen, neue, bittere Tränen erpreßt. Aber auch neue Kräfte sind in Bewegung gesetzt worden. Deutsche Uniformen tauchen in den engen Gassen auf; deutsche Aerzte bringen Hilfe, barmherzige Schwestern folgen ihnen, neue Einrichtungen werden geschaffen. Die Grundzüge des guten Willens, der Ordnung, der Verantwortung und des Verstehens bahnen sich einen Weg durch diesen bis jetzt fast unergründlich gewordenen Sumpf. Wann richtet jetzt Kinderheime für die jüdischen Straßenjungen ein; denn viele kleine Knaben jeden Alters, die entweder keine Eltern haben, oder deren Eltern wegen des Krieges geflohen sind, haufen auf den Straßen, schlafen in Rinnspeinen, essen, was sie im Schmutz finden, oder was man ihnen zuwirft, oder auch, was sie sich auf den öffentlichen Märkten aneignen können. Viele von ihnen sind fast nackt. Wen kümmerte es früher, wenn sie nach Brot schrien! Noch immer ist für diese Kinder die Straße erfüllt von Abenteurern und Raubkräften; sie ist der Dschungel, in dem sie jagen; die Straße lodt und fesselt sie, und es gibt Kinder, die vor der Sauberkeit des Kinderheims flüchten zurück zur Straße, zum Wasser der Kloaken, zum harten Nachtlager auf den Schwellen der Türen, inmitten der Ratten. Die Kinder des Heimes sitzen auf ihren Bänken, die kleine, platte Judenmütze auf dem Kopfe, wie es die gute Sitte erfordert, mit verschlagenen, schwarzen Augenperlen und lernen. Sie alle sind kleine, wilde Tiere, die gezähmt werden sollen.

Ich hatt' einen Kameraden . . .

Eine Erinnerung von Otto Reier.

„Reier, wir haben uns schlecht verlost!“ Das waren die Worte, die mein Freund und Kamerad Bööl mir zurief, als er in stockfinsterner Nacht durch den aufgewickelten Leinwandens Flanderns hinter mir her trotzte. Im Schuß der Dunkelheit, unsichtbar, langsam aber unaufhaltsam, kroch die graue Nielsenschlange an den Feind heran. Die Spaten und Seitengewehre, die hochgehörte schlapperten, und dazu trieb uns der Nachtwind einen feinen Sprühregen ins Gesicht. Bei Tagesanbruch sollten wir in der ersten Stellung sein.

„Woju die trüben Gedanken, Bööl? Ewig kann der Krieg nicht dauern. Kopf hoch, alter Junge. Wenn wir erst heimkehren —“

„Ja, heimkehren,“ lachte er, „aber wenn nun nicht!“

„Unfinn,“ warf ich ein.

„Aber wenn nun nicht?“ wiederholte er. Und wie zu sich selbst fuhr er fort: „Ich habe so viel gutzumachen!“

Da fühlte ich, was ihn bewegte. So oft hatte er mir erzählt davon, — er war tief unglücklich. Und ein aufrichtiges Mitleid für ihn erfaßte mich.

Schweigend trabten wir weiter, weiter durch die schwarze Nacht, immer näher an den Feind heran.

In der Ferne flammten Leuchtflugeln auf. Rollen des Infanteriefeuer wurde hörbar. Das monotone und mechanische Hämmern der Maschinengewehre klang doppelt schaurig durch die Nacht. Und ab und zu ein blitzartiges Aufflammen, dem ein dumpfer Knall folgte; der Abschuß der Geschütze. Das war der Aufsturz zu dem, was uns bevorstand. Ein unheimliches Gefühl nahm unsere Sinne gefangen und ließ uns die Lippen aufeinanderpressen. Sogar die Spahbügel waren verstummt. Wir wußten es, da hinten lauerte der Kampf und das Entsetzen.

Büchlich tauchte vor uns aus der Finsternis etwas Großes auf, das noch schwärzer war als die Nacht selbst. Drohend, als wollte es uns das Weiterkommen wehren, erhob es sich zu beiden Seiten des aufgewickelten Weges. Wir marschierten darauf zu, ein entsetzlicher Geruch, wie von verfaultem Gehäil, machte sich bemerkbar. Es waren die ersten Häuser der Ortschaft, die noch vor wenigen Tagen im Besitz des Feindes war.

Zusammengedrängt, in Schutt und Asche gelegt bis auf die Grundmauern, so standen sie da als stumme Zeugen eines gewaltigen Kampfes, der vor kurzem hier mit allen Mitteln einer raffinierten Technik tobte. Grausig, wie Gerippe, ragten aus den Trümmerhäusern die verfaulten Balken gen Himmel. Der ganze Ernst der Situation, das Bewußtsein der kriegerischen Gegenwart

Ein anderes Heim, ein großes musterträchtiges Institut, gibt Kranken, alten Flüchtlingen Obdach. Welch ein unendlich vielfältiger Chor des Leidens! Wie unglücklich, wie unerschöpflich sind nicht die Leiden der Menschen, wieviel Blut und wieviel Tränen entströmen nicht dem schwärzenden russischen Riesentöpel, dessen Pfeilschleuder nicht dem Schwerte geöffnet werden! Das taubstumme, blinde Mädchen ahnt die Nähe der Pflegerin, greift in die Luft, findet die Hand und föhrt sie mit tierischer Ergebenheit an die Lippen — eine Ahnung von Glück überfliegt das arme, erlösbare Antlitz, ein ergreifendes Symbol der wortlosen, von aller menschlichen Gesellschaft abgesperrten Not, die jetzt die milde Wärme der Barmherzigkeit empfindet. Der Sonnenschein fällt über die langen Reihen der Betten, in denen alte Männer tausendjährige hebraische Gebete lassen. Ein hundertjähriger, weißhohler, gebeugter Patriarch sieht prüfend in das Gesicht des Fremdlinges und läßt ergehen seine Hand. Frauen mit stumpfsinnigen Gesichtern sieht man, Kranke, von Granaten in den brennenden Töpfen Verkrüppelte, Krüppel, Wahnsinnige, Jüdinnen mit Wasserlöpfen, verkrüppelte Arme, die mit zitternden Fingern die Blätter in den hebraischen Weisheitsurkunden wenden, Kretins, die mit strahlenden Augen ihre Zähne öffnen und zeigen, wie weiß das Heut und wie unzerbissen die Haut von Säuren ist. Hier liegt eine einst reich gewesene Frau, jetzt ist sie gelähmt seit jener Nacht des Schreckens, als die Russen ihr Heim plünderten und sie auf die Landstraße hinausjagten. Und dann zuletzt, Gott sei Dank, Kinder, die lachen; spielende Kinder, die die Herrlichkeiten der Fröbelschen Pädagogik erleben, die zierliche Körbe flechten und mit farbiger Kreide Sonnenrosen, Glodenblumen und kleine nette Häuschen zeichnen, die Rieder singen vom Frühling und der Gans, die gebantenlos sind und glücklich und auch ungehorsam, wie alle Kinder.

Niemals werde ich die Abteilung für heimatlose Juden vergessen. Auch niemals das schöne, junge Judenmädchen, schlank und edel gewachsen, in der einfachen Kleidung der Krankenpflegerin, die Augen wie schwarze Sterne, rein und strahlend die Stirn. Die Jüdinnen greifen nach ihren Händen, die alten Frauen richten sich in den Betten auf und folgen mit Tränen ihrem Weg. Ueberwältigend wirkt die edle, reizvolle Gestalt in dieser Umgebung; wie eine himmlische Vorkraft, wie ein Zeichen der Hoffnung wandert sie umher. Man muß sie segnen, daß sie gerade hier weilt, und daß sie so schön wie eine Lilie von Saron ist. Von der Liebe, die durch die Welt geht, fällt ein Strahl in das Dunkel des Geistes.“ (2)

Kleines Feuilleton.

Landesberatungsstellen für Kriegerehrungen.

Die würdige Ausgestaltung der Kriegergrabstätten bildet fortwährend den Gegenstand eingehender Fürsorge der Heeresverwaltung. — Die im Einberufen zwischen dem preussischen Kriegsministerium und dem Kultusministerium erfolgten Vereinigungen der Stappengebiete durch Künstler, Gartenarchitekten und Bauschulungsbesitzer haben eine Fülle von Erfahrungen gezeitigt. Die hieraus gewonnenen leitenden Gesichtspunkte sind in einer Anzahl von Schriften niedergelegt, die für alle beteiligten Dienststellen die Grundlage für die Herrichtung und Ausschmückung der Grabstätten bilden.

Zahlreiche Vorbilder für Grabkreuze, Einzelgräber und Friedhofsanlagen sind den Truppen zugänglich gemacht, so daß bei aller gebotenen soldatischen Schlichtheit der Ausführung doch eine künstlerische Ausgestaltung gewährleistet ist.

Diese Vorbilder sind außerdem in Zeichnungen und ausgeführten Mustern als geschlossene Abteilung einer Wanderausstellung für Kriegergräber angegliedert, die in verschiedenen deutschen Städten (bisher in Berlin, Halle, Leipzig) stattfinden wird. Um den mit der Gräberpflege betrauten Dienststellen auch weiterhin die Beratung in allen Fragen künstlerischer Art zu sichern, sind Landesberatungsstellen geschaffen, denen Künstler aus allen Teilen des Reiches angehören.

So ist beim preussischen Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten die Staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen gebildet, deren Ausbau in provinzielle Beratungsstellen bereits angebahnt ist.

Vertreter der Landesberatungsstellen werden zu gemeinsamen Beratungen zusammenkommen, um in allen großen Fragen ein Zusammenwirken für das ganze Reich zu sichern. Ihre Tätigkeit erstreckt sich auf die Operations- und Stappengebiete der kämpfenden Armeen, außerdem auch auf das gesamte Inland.

Den beteiligten Kreisen des Kunstgewerbes und den Angehörigen der gefallenen Heiden wird empfohlen, sich in künstlerischen Fragen an die Beratungsstellen zu wenden, die jederzeit kostenlos Rat erteilen.

traten und so unmittelbar vor Augen, beeinflussten derartig unsere Empfindungen, daß kein Wort des Staunens, des Entsetzens über unsere Lippen kam.

Und nun ging's die Straße hinunter. Da war kein Haus zu beiden Seiten, das wenigstens noch einigermaßen bewohnbar gewesen wäre:

In den hohen Fensterhöhlen  
Wohnt das Grauen,  
Und des Himmels Wolken schauen  
Hoch hinein — —

An der ersten Straßenkreuzung machten wir Halt. Mechanisch schloß sich alles an. Ich setzte mich auf einen Haufen Mauersteine. Durch ein offenes Fenster fiel mein Blick in das Innere einer vollständig demolierten Stube. Auf dem klöbigen Tisch stand eine unruhig eine Wachsleuchte und hüllte den Hintergrund in ein gepenstlich zitterndes Halbdunkel. Rings um ihn sahen Matrosen mit witterharten, gedräumten Gesichtern beim Kartenspiel und „Garnspinnen.“ Mein Freund Bööl setzte sich zu mir und sah interessiert zu. Für den Augenblick schienen seine trüben Gedanken versloren. Und immer noch fiel der feine Sprühregen, unsere Mäntel und Röcke durchnässend.

Da schallte eine scharfe Kommandostimme und ließ uns jäh in die Höhe fahren:

„Achtung! Fertig machen. Um 6 Uhr mit Raketenentzündern an der bekannten Stelle!“

Es galt nicht uns, sondern den Matrosen. Wir nahmen unsere Plätze wieder ein. Das Licht erlosch, und in der Dunkelheit entfernten sich die Waujaden. Aus allen umliegenden Häusern, worin sie auf notdürftig hergerichteter Lager geruht, kamen sie heraus und schlossen sich ihren dahoneilenden Kameraden an. Kein überflüssiges Wort wurde gesprochen. In der Dunkelheit hatte dies alles eine entsetzlich unheimliche Wirkung.

Der graue Heerwurm setzte sich wieder in Bewegung. Langsam schob er sich durch das Dorf. Der Regen ließ nach und die rabenschwarze Finsternis begann einer fasten Dämmerung zu weichen. Der junge Tag erwachte.

Mehr und mehr verchwand das Dorf im Morgengrauen. Eine bleierne Müdigkeit lag in unseren Gliedern und ließ keine Stimmung aufkommen. Waren wir doch die ganze Nacht marschiert. Und nun zogen wir auf schnurgerader Chaussee, die auf beiden Seiten von hohen Pappeln eingesäumt war, unaufhaltsam vorwärts, dem Feind entgegen. Das Infanteriefeuer in der Ferne hatte aufgehört, aber wenn noch ein Schuß fiel, kam der Schall klar und deutlich herüber. . . .

\*) Seemannischer Ausdruck für Erzählen, Plaudern usw.

Shakletons mißlungene Hilfsexpedition.

Wie schon kurz telegraphisch gemeldet, ist die von Sir Ernest Shackleton geleitete Hilfsexpedition zur Rettung seiner auf der Elefantinsel zurückgelassenen Mannschaft mißlungen. Der Forscher hat darüber aus Vort Stanley an „Daily Chronicle“ folgendes Telegramm geschickt: „Ich bin soeben zurückgekehrt und beklage tief, mitteilen zu müssen, daß ich nicht imstande gewesen bin, meine Kameraden zu retten, die ich in einer Eisgrube zurückgelassen habe. Die Eisverhältnisse waren viel ungünstiger, als bei dem ersten Versuch, der im Mai mit einem Walfischfangerschiff von Süd-Georgia aus unternommen wurde. Wir trafen 60 englische Meilen nördlich von der Elefantinsel auf Treibeis; aber es gelang uns durchzukommen. Wir kamen bis auf 20 Meilen an die Insel heran; hier jedoch wurde das Packeis so undurchdringlich, daß die Weiterfahrt, die auch noch durch viele Eisberge und starken Sturm erschwert war, zur Unmöglichkeit wurde. Das Eis erstreckte sich in Form eines Halbmondes von Westmordwest über Süden und Nordost und mit den beiden Spitzen ungefähr 60 Meilen bis an die Insel heran. Die Eisverhältnisse dieses Südwinters sind also so ungünstig, daß es nur mit Eisbrechern möglich sein wird, vorzudringen. Was die Nahrungsmittelfrage betrifft, so hoffe ich, daß die Männer Gelegenheit finden werden, Pinguine zu erlegen. Wir sahen viele dieser Tiere auf dem Eise; das Fleisch der Pinguine wird einen guten Zusatz zu dem vorhandenen Vorrat bilden, der hauptsächlich aus Fleischextrakt von großem Nährwert besteht. Sieben englische Meilen von der Stelle, wo die „Endurance“ sank, liegen wir 12 Meilen mit Lebensmitteln zurück; aber ich kann nicht sagen, ob es den Zurückgebliebenen gelingt, die Stelle zu erreichen. Wenn die Lage der Zurückgebliebenen auch sehr ernst ist, so besteht doch immer noch Hoffnung, die Männer zu retten.“

Die Zaubergärten Mexikos.

„Viele Reisende haben mit seltener Einmütigkeit Mexiko als das Paradies der Erde bezeichnet. Diese Bezeichnung kann allerdings nur hinsichtlich der Natur des Sonnenlandes gelten und keineswegs nur hinsichtlich auf die Dinge, die sich unter den Menschen dort abspielen. Vielleicht wird man über kurz oder lang sagen können, daß das Land der Azteken einmal ein Paradies auf Erden war, daß es aber zur Einde wurde durch die freundschaftliche Tätigkeit Uncle Sams.“

So schreibt V. Haldn, der im neuesten Heft der „Natur“ die Pflanzenwelt Mexikos schildert. Mexiko vereinigt in sich sozusagen alle Klimate, ist aber in drei bestimmte Zonen gegliedert, die Tierra caliente, die Tierra templada, die Tierra fria. Jede dieser drei Zonen, die sich durch die Temperatur und Höhenlage unterscheiden, zeigt ihre eigene Pracht, das Wunderbarste aber ist, daß man in wenigen Stunden aus der einen in die andere gelangen kann. Man kann am Morgen Bananen, am Abend Äpfel pflücken, morgens tiefen Kaktuspflanzen gegenüberstehen und abends Rosen zum Strauch winden.

In der Tierra caliente, der heißen Zone, herrscht der Urwald, der sich aber hier durch eine Farbenpracht besonders auszeichnet. Mit Kiefernblümen und Bambus wechseln die Kuppelkaktusarten, wie Kautschukbäume und Rabarbar, auf weiten Strecken herrscht die Palmliste, auf anderen die größten und winzigsten Kaktusarten. Die gemäßigtere Zone, die Tierra templada, ist das eigentliche Paradies, in dem ewig Frieden ist. Hier gibt es Wälder von Eichen und Palmen, umschlungen von Ranken, hier blüht die Murte und der Lorbeer, und zwischen ihnen gedeihen die herrlichsten Orchideen und Baumfarne. Die Tierra fria, in der das Temperaturmittel unter 17 Grad ist, zeigt Anklänge an die Pflanzenwelt Mitteleuropas und in den höheren Lagen Alpenflora. Auch hier treffen wir zwischen Ulmen, Erlen und Eichen Orchideen. Dann in den höheren Regionen die Niefen, namentlich die prachtvolle Monte-azulakiefer, weiter in Höhe von 5000 Meter schließlich Rooße und Flechten.

Notizen.

— Eine Wanderausstellung für Mutter- und Säuglingsfürsorge ist in Braunschweig geschaffen worden. Sie soll im ganzen Lande Aufklärung über Säuglingsernährung, -Pflege und -Fürsorge verbreiten.

— Ein neuer König von republikanischen Gnaden ist in Annam eingesetzt worden. Der frühere wurde von den Franzosen, den Herren des Landes, wegen angeblicher Umtriebe abgesetzt und eingesperrt.

— Original-Kupferplatten Rembrandts, die er selbst radiert hat, wurden in einer französischen Privatammlung erbeutet. Sie sind noch benutzbar und ergeben Abzüge, die gut erhaltenen alten Radierungen ebenbürtig sind.

Einsam standen sich an der Chaussee auf freiem Felde zwei Gehöfte gegenüber. Von dem linken wehte die weiße Flagge des roten Kreuzes. Also ein Verbandsplatz. Hier machte unsere Truppe Halt. Wir lagerten uns in einer geräumigen Scheune rechts der Straße und zogen bei jedem Atemzug mit der frischen Morgenluft durchdringenden Karbolgeruch hinein. Nach solchem nächtlichen Warike tat die Ruhe unbefriedigend wohl. Was Wunder, daß bald darauf ein Teil des mitgebrachten Vorrats an Zigarren und Zigaretten in Rauch aufging.

Bööl und ich benutzten die Warschauerpause, um gewisse Kenntnisse zu sammeln. Das gegenüber liegende Haus umkreisend, lugten wir durch eine Türspalte. Wir sahen die Bewunderer auf Stroß gebettet liegen und zogen uns zurück. Wir stiegen auf eine Art Veranda und machten die Bemerkung, daß unter mehreren ausgetretenen Zeltbahnen sechs Paar schmutzige Stiefel hervorragen. Reugierig hob ich einen Zettel auf; ich ließ ihn starr vor Entsetzen im nächtlichen Augenblick fallen. Was wir sahen, war furchtbar, für uns wenigstens.

Die Stiefel steckten an einem Paar Beine und diese gehörten einem blutjungen Infanteristen. Der Waffentrock war geöffnet, das Gemd bis über die Brust hochgehoben. Ein winziges Loch im Daudche bezeichnete den Einschuß, in dem ein Gagetampon steckte. Noch hatten wir Zeit gehabt, ein weißgrünes, goldgesticktes Couleurband wahrzunehmen. Ein Student also. So kurz der Anblick, so erschütternd war er.

Was wir weiter fanden, war nicht minder eindrucksvoll. Unweit des Hauses, vor einem Dreterzraum, stand Kreuz an Kreuz. Aus rohem Holze gezimmert, mit Namen und Daten versehen, standen sie in Reih und Glied. Der letzte Ruheplatz der Gefallenen, eine heilige Stätte. Langsam, in Gedanken verunken, lehrten wir zurück. Der Anblick der ersten Toten löste in uns Empfindungen so übermächtiger Natur aus, daß wir aus Scheu vor dem über die Erde dahingehenden gewaltigen Entsetzen keine Silbe über das Gesehene über die Lippen brachten. —

Bald darauf kam der Befehl zum Entzihen. Wir sammelten uns in Warschuldome und weiter ging's. Leichstübchen kamen uns entgegengehumpelt und erteilten uns bereitwillig Auskunft über die Entfernung der Gräben. Weit war's nicht mehr. Eine brennende Reugier packte uns und die Erwartung ließ das Herz an die Rippen pochen. Vor uns, an der Wegkreuzung, stand ein zerschossenes Gehöft und seitlich daneben ein wirkender Offizier. Immer weiter schob sich der graue Heerwurm die Straße entlang, bestimmt, die borbere Stellung zu verstärken. Noch hatten wir die Wegkreuzung nicht erreicht.

(Schluß folgt.)



**Deutsches Theater.**  
Allabendlich 8 1/2 Uhr:  
**Die Familie Schmeck.**  
Kammerspiele.  
Sonntag 8 1/2 Uhr, Montag 8 Uhr:  
**Der Weibsteufel**  
mit Hermine Körner.  
Volksbühne, Theater a. Blöowpl.  
Allabendlich 8 1/2 Uhr:  
**Robert und Bertram.**

**Komödienhaus**  
Schiffbauerdamm 25  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Der 7. Tag.**

**Cessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
Allabendlich 8 1/2 Uhr:  
**Schwarzer Peter.**  
**Deutsch. Künstler-Theater.**  
8 1/2 Uhr: Zum 250. Male:  
**Die selbige Exzellenz.**  
**URANIA**  
Taubenstr. 48/49.  
Sonntag 4 Uhr (halbe Preise):  
**Der Isonzo und Oesterreichs Adriaküste.**  
Sonntag und Montag 8 Uhr:  
**Von der Zugsitze zum Watzmann.**

**Reichshallen-Theater**  
**Stettiner Säng.**  
**Schippers Heimkehr.**  
Militär. Humoreske von Horst.  
Anfang 8 Uhr.

**CIRKUS**  
**KRONE**  
Europas größter und vielseitigster Zelt-Circus  
Neukölln, am Ringbahnhof.  
**Heute Sonntag, 2. Juli:**  
**2 Riesen-2 Vorstellg. 2**  
Nachm. 4, abends 8 1/2 Uhr.  
Morgen und folgende Tage:  
**Große Vorstellungen.**

**300**  
Heute:  
**Gr. Militär-Konzert.**  
Zoo 25 Pf. Aqua  
**Aquarium.**  
**Gr. Berl. Kunstausstellung**  
Alt-Moabit.  
**Tägl. Militär-Konzert.**  
Eintritt 50 Pf.  
**Sad Reinerz**  
**Dr. Stern**  
**Neue Haare**  
wuchsen schon wieder nach 3 mal schneiden, wirkt Wunder  
Der Quartiermeister  
Kraus, Kanalstr. 29. Gaaßer, Gaaßer  
wie andere Märkte. Über 20 Jahre  
Kraus, Kanalstr. 29. Gaaßer, Gaaßer  
wie andere Märkte. Über 20 Jahre  
Kraus, Kanalstr. 29. Gaaßer, Gaaßer  
wie andere Märkte. Über 20 Jahre

**Freireligiöse Gemeinde.**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 Uhr, bei Fritz Wilke, Sebastianstr. 39.  
Sonabend, den 8. Juli 1916:  
**Dampferfahrt**  
der Kinder unserer Gemeinde und deren Angehörigen  
nach dem „Sporthaus Ziegenhals“ bei Zenthen.  
Abfahrt morgens 8 Uhr von der Anlegestelle der Reederei Kahnt & Hertzner, Stralauer Brücke.  
Die Anmeldung der Kinder muß bis zum 4. Juli erfolgt sein, spätere Meldungen werden nicht angenommen. 53/7

**Theater am Sonntag, den 2. Juli.**  
**Berliner Theater.**  
8 1/2 U.: Ulanenstreiche **Andersen.**  
**Deutsches Opernhaus, Charlottenb.**  
7 Uhr: **Tannhäuser.**  
**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater**  
8 1/2 U.: **D. Dreimäderlhaus**  
**Kleines Theater**  
8 1/2 U.: **Die Hochzeitsreise.**  
8 Uhr: **Die Prinzessin und die ganze Welt.**  
**Komische Oper**  
8 1/2 U.: **Der selbige Balduin.**  
8 1/2 U.: **Der selbige Balduin**  
**Lustspielhaus**  
8 1/2 U.: **Brauchbar & Fix.**

**Metropol-Theater**  
8 1/2 U.: **Die Großherzogin v. Gerolst.**  
**Schiller-T. Charlottenb.**  
8 Uhr: **Alt-Heidelberg.**  
**Thalia-Theater**  
8 1/2 U.: **Blondinchen.**  
**Theater am Nollendorfpf.**  
1/2 U.: **Immer feste drauf!**  
**Theater des Westens**  
4 Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen.**  
1/2 U.: **Das Glücksmädel.**  
**Trianon-Theater**  
4 Uhr: **Pfarrer v. Kirchfeld**  
8 1/2 U.: **Was werden d. Leute sagen**

**Gr. Militär-Konzert.**  
Zoo 25 Pf. Aqua  
**Aquarium.**  
**Gr. Berl. Kunstausstellung**  
Alt-Moabit.  
**Tägl. Militär-Konzert.**  
Eintritt 50 Pf.  
**Sad Reinerz**  
**Dr. Stern**  
**Neue Haare**  
wuchsen schon wieder nach 3 mal schneiden, wirkt Wunder  
Der Quartiermeister  
Kraus, Kanalstr. 29. Gaaßer, Gaaßer  
wie andere Märkte. Über 20 Jahre  
Kraus, Kanalstr. 29. Gaaßer, Gaaßer  
wie andere Märkte. Über 20 Jahre



**„Hoffnung“**  
Berliner Schneider-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)  
Berlin N.  
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).  
Wir weisen unsere verehrte Kundschaft darauf hin, daß  
**sämtliche Garderoben**  
nur noch  
**bis zum 1. August**  
ohne Bezugschein  
abgegeben werden dürfen.  
Telephon: Amt Norden 1591.

**Palast**  
Theater am Zoo  
Heute  
**2 Vorstellungen 2**  
8 1/2 und 8 Uhr.  
Nachm. jü. Erwachs. 1 Kind frei.  
In beiden Vorstellungen  
die neuen humoristischen  
Juli-Spezialitäten  
und mit neuen Einlagen:  
**Der Zug nach dem Balkan.**  
**Wahalla-Theater.**  
Anfang 8 1/2 Uhr:  
**Der Glücksschmied.**  
4 Uhr: **Garten-Vorstellung.**

**Voigt-Theater.**  
Badstr. 58. Badstr. 58.  
Täglich  
**„Flotte Weiber“**  
Vollst. m. Gesang u. Tanz in 4 Akten.  
Erstklassiges Varieté-Programm.  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr.  
**Admirals-Palast**  
Heute 2 Vorstellungen  
8 1/2 und 9 Uhr.  
Das herrliche Eisballett  
**Fran Fantasie.**  
Nachm. kl. Preise, abd. 2, 3, 4 M.  
**Rose-Theater.**  
8 1/2 Uhr: **Wenn die Siegesglocken läuten.**  
Gartenbühne: **Es gibt nur ein Berlin.**

**Fahrräder.**  
Herrenfahrrad, Damenfahrrad,  
selbstwertige Modelle, spottbillig ver-  
käuflich. Streife, An der Bräsestraße 22.  
**Kaufgesuche.**  
Platinabfälle, Gramm bis 6,50,  
lautst. Stollenstr. 14, Emdelstraße 30a.  
Briefmarken lautst. Großmann,  
Spanbauer Straße 1b. 257/13  
Fahrradkauf, Weberstraße 42.  
Tafel jeder Art lautst. Schönborn,  
Brunnenstraße 14 (Norden 7610).  
Jahngedisse: Bruchgold, Silber-  
schalen, Platinabfälle, Messing-  
stanniolpapier, feinste Metall-  
schmelze, Schmelze, Schmelze,  
Kupferabfälle 20a (gegenüber  
Kantonsstraße). 111/1  
Alte Handfelle, Lederstücke u. m.  
lautst. Kellerer Tische, Stockholmer-  
straße 29. 810b  
Platinabfälle bis 6,50, Jahngedisse bis 90,-, Goldschalen, Silber-  
schalen, Messing, Kupfer, Messing,  
stanniolpapier, Zinn bis 4,50, Weich-  
blei bis 3,20, Aluminium, Queck-  
silber bis 6,-, Goldschalen, Silber-  
schalen, Glasstrumpfschale, höchstgabend.  
Metalltoner Alte Jalousie 138 und  
Kottbusstraße 1 (Kottbusstr.)  
Kottbusstr. 12858.  
Schneidbrennerei lautst. jedes  
Quantum Jungnid, Wasser 13 1.  
Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen  
geht. Preis lautst. bezogen. Offerten  
Erbitte, Bornhardt's, Weininger-  
straße 9. 71224

**Wandolinenspiel, Lautenunter-  
richt, Gitarren-, Gesangsbegleitung,  
Solospiel, Dreimonatskurse zur per-  
fekten Ausbildung 6.- monatlich,  
Klaviers-, Violoncell- u. Orgel-  
unterricht 166. Lehrinstrumente  
billig.**

**Tüchtige**  
**Werkzeugdreher**  
werden sofort verlangt.  
**Ehrich & Graetz, Berlin S.O.,  
Elsenstr. 90/91.**

**15 Bauischlöffer**  
auf Feinleinstenstr. sucht 158/1  
Gefährlich, Tempelhof, Ringbahnstr. 42.

**Schlossermeister**  
auf  
**Gaskofen-Armaturen**  
möglichst  
**Dampf-Backöfen**  
eingearbeitet für selbständige  
Zielung nach jeder Gegend,  
sollt gelocht. Vorteil mit Jeug.  
Hotel Alexanderplatz, Bad-  
ofenfabr. F. Nigge arbeiten.

**Bauschlosser**  
bei hohem Lohn u. Akkord gesucht.  
**Lubits, Berlin, Neue Königstr. 72.**

**Kolonnenführer**  
mit Akkordmauern,  
**Kolonnenführer**  
mit Deckenmauern und  
**Kolonnenführer**  
mit Steinmauern für Siegeltransport  
auf dem Bau für großen Neubau  
hierfeldt sofort gelocht. Meldungen im  
Bureau **Held & Francke A.-G.,**  
der  
SO 16, Am Röllischen Park 1.  
**Mehrere tüchtige ältere**  
**Schlosser**  
zum Bau von Zafetten sofort gelocht.  
**Orenstein & Koppel - Arthur Koppel A.G.**  
Spandau, Hamburger Straße 44.  
**Zimmerleute**  
werden gelocht von **Kohl u. Schäl-  
mann, Rüststr. 10, Baustelle der**  
Untergrundbahn. 8935\*

**Wir suchen für dauernde Stellung**  
**einen Asphaltkoder, einige Asphaltre,**  
die auch Holzplattieren lernen müssen.  
Tüchtigen Leuten ist Gelegenheit geboten, als Vorarbeiter  
und Meister vorwärts zu kommen.  
**Neuköllner Asphalt- u. Holzplaster-Werke**  
vorm. Emil Köllner, Oberhafen.

**Werkzeugausgeber,**  
**Abjeger**  
sucht **Panzer A. G., Badstraße 59.**

**Tüchtige Bundguckformer**  
nur erstklassige Kräfte, stellt sofort ein  
**Akt.-Ges. vormals H. Gladenbeck & Sohn,**  
Bildgießerei, Friedrichshagen, Wilhelmstr. 62.

**Schlosser,**  
**Schmiede** und  
**Rohrleger**  
für Wasser- und Dampfleitungen sofort gesucht.  
**Chem. Fabrik Max Fränkel & Runge, Spandau-West, Lazarusstr. 19.**  
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

**Verkäufe.**  
**Teppich-Thomas, Oranienstr. 44**  
spottbillig farblichste Teppiche,  
Gardinen, Bordwürsteln u. Projekt  
Gartenabst. 810\*

**Monatungänge, Sommerpaletts,  
Smokinggänge, Gradungänge, Neu-  
schönhauserstraße 12, eine Treppe,  
Edel Rosenbalerstraße.**

**Zinnoberfäher, Zober, Sil-  
bermann, Bademann, Badköpfe,  
Einloshapparate, Spezialarbeit,  
Reichenbergerstraße 47, Reichen  
Krogel. 48\***

**Kostüme, Sportjaden, Kattunjaden,  
imprägnierte Seidenmäntel, Gummi-  
mäntel, Brausenmäntel, leichter  
Str., Trauerbekleidung, Glanzröde,  
Waldgröde, Wäschelieder direkt aus  
Arbeitsstätten. Reyer, Müller-  
straße 13 I. Rein Laden, Sonntag  
geöffnet. Bis 1. August ohne Be-  
zugsschein. 768\***

**Handelshaus Hermannplatz 6.**  
Feinmanns Kaufgelegenheit. Großes  
Teppichlager, Gardinenlager, Wäsche-  
lager, Bettenlager, Uhrenlager, Gold-  
schmied, Kleiderauswahl Herrengänge,  
Herrenpaletts, Herrenhosen.

**Monatungänge, Paletts, Ulter,  
elegante Kleider, Kostüme, Mäntel,  
Korsetts, Röde, Strümpfe, sowie  
Kleider, Mädchenherode, Mäße  
Kleider, Reutlin, Berlinerstraße 41,  
eine Treppe. 7\***

**Leibhaus Moritzplatz 58a:**  
laufen Sie spottbillig von Kanallern  
wenig getragen sowie im Verlag  
meine Bodent., Rodungänge, Ulter,  
Paletts, Serie I: 18-25, Serie II:  
26-36 Markt, größtenteils auf Seide,  
Gelegenheitsläufe in neuer  
Garderobe, enorm billig. Kleiderauswahl  
Kleider, Kostüme, Mäntel, auf Seide,  
jeht nur 20-35 M. Extra-Angebot  
in London gewasene Teppiche, Gar-  
dinen, Vorhänge, Betten, Wäsche,  
Uhren, Brillanten, Goldwaren enorm  
billig nur Moritzplatz 58a I. 88\*

**Wid! Wid! |** haben Sie, wenn  
Sie im Leibhaus Moritzplatz 58a,  
Friedrichstraße 203/4, Edel Rosenbaler-  
straße, laufen. Im Verlag gewasene  
Anzüge, Paletts, Ulter sowie neue  
Kleiderherode zu faunend billigen  
Kriegspreisen. Silberne Uhren 8.-,  
goldene Damenuhren 8.-, Gold-  
waren, Brillanten, Fahrräder. Auf  
Uhren dreifachiger Garantiezeit.  
Eigene Werkstatt. Sonntag 8-10  
geöffnet.

**Monatungänge, nur wenig ge-  
tragen, Paletts, Ulter, Hosen, Ge-  
sellchaftungänge werden spottbillig  
verkauft. Die elegantesten Anzüge  
sind lehrweise billig zu haben. Un-  
bekannte Firma. Bag Weis, Große  
Frankfurterstraße 68.**

**Monatungänge, Gummimäntel,  
speziell Kaufgänge, verkauft Alexander-  
straße 28a, eine Treppe. Weiß-  
schiffungänge werden vertiebt. 608\***

Bestandteiliger Medaillen: Alfred Wielepp, Kaufhaus. Für den...  
Verlag: Berlin, Druck u. Verlag: ...  
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.